

Der Schelmenroman. Von Eulenspiegel zu Schelmuffsky – Die deutschen Picares

1. Einführung:

Von den Volksbüchern zum Roman – Poetik der „subversiven“ Antihelden

Wer kennt nicht den „Lazarillo de Tormes“ (1554) und Mateo Alemans „Guzman de Alfarache“ (1599) und Sancho Pansa aus Cervantes „Don Quichote“ (1605-1615)?

Aber wer kennt „Reineke Fuchs“, „Till Eulenspiegel“ und die „Schildbürger“ und erst recht Simplicius Simplicissimus und Schelmuffsky, die Schelme der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters? Lange hat die selektive Literaturgeschichte die Picares und ihre Literatur als „Volksbücher“ qualitativ unterhalb der „Klassiker“ Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, dem „Nibelungenlied“, Gottfried von Straßburg und Walther von der Vogelweide abgehandelt. Sie sind aber die Wurzeln des deutschsprachigen Schelmenromans.

2. Theorie des europäischen (pikaresken) Schelmenromans

„Der pikareske Roman ... charakterisiert durch den in einer sozialen Randposition stehenden Protagonisten, den Picaro, der meist aus aus [sozial] niedrigem und dubiosem Milieu stammt und mit moralisch nicht unbedenklichen, aber auch Zähigkeit, Witz und Anpassungsfähigkeit um seine Selbstbehauptung kämpft. Die relativ selbständigen Episoden seiner Lebensgeschichte fügen sich zu einem satirisch akzentuierten Bild der Gesellschaft zusammen. Die in aller Regel benutzte autobiographische Erzählform hat die Funktion, dem erzählten Lebenslauf eine Position kritischer Überschau und Bewertung gegenüberzustellen.“ (Jürgen Jacobs: der deutsche Schelmenroman. München und Zürich: Artemis 1983, pag.36).

3. Anonym „Unibos – Der Bauer Einochs“ (10./ 11.Jahrhundert) – eine frühe Variante des (pikaresken) Schelmenromans

Der arme Bauer Einochs verliert erst seinen zweiten, dann seinen einzigen Ochsen, findet aber zufällig einen Silberschatz. Aus seiner Dummheit heraus wird sein Fund bekannt. Der Vogt, der Pfarrer und der Meier, also die höheren sozialen Schichten des Dorfes, versuchen, ihm um seinen Schatz zu bringen. Die nun erfindungsreichen Listen des Einochs und die Gier und Dummheit der drei anderen und des Schweinehirten lassen Einochs über sie triumphieren.

4. Heinrich der Glichezaere „Reinhart Fuchs“ (um 1180/ 13. Jahrhundert) – das Tierepos als Schelmenroman

Bearbeitung einer Vorform des französischen „Roman de Renart (= Fuchs)“. Der Stoff wird schnell europäisches Gemeingut, zumal er an die allgemein bekannten Fabeln des Griechen Aesop (6.Jahrhundert v.Chr.) anknüpft. Der listige Reinhart/Reineke Fuchs spielt seine Streiche hauptsächlich dem dummen und habgierigen Wolf Isegrimm und anderen Tieren, hauptsächlich aber dem König Löwe. Diese nicht immer harmlosen Streiche mit scharfer Kritik an der höfischen Gesellschaft erzählen frühe Prosabearbeitungen, auch Goethes eher humoristische Bearbeitung (1794). Als „Volksbuch“ ist es heute allgemein bekannt.

5. Fortsetzung von 4: Aesop – Aristophanes – Mittelalter - Goethe

6. Hermann Bote „Thyl Ulenspiegel“ (1510/11) – fiktive Biographie als Sammlung von allgemein bekannten Volks-Schwänken

Der Bauernbursche Till Eulenspiegel (= hochdeutsche Namensform) narrt durch seine witzigen (teuflischen) Streiche die Stadtbewohner. Diese Streiche finden sich zum Teil auch in den „Volksbüchern“ wie des Strickers „Pfaffen Amis“ (1240) und Philipp Frankfurters „Pfaffe vom Kalenberg“ (1473). Manche Interpreten sehen den Protagonisten in motivlicher Nachbarschaft zu dem „Volksbuch vom Dr.Faust“ (1587) als „teuflischen Bösewicht“, der „zu Buße unfähig“ (Elisabeth Frenzel: Daten der deutschen Literatur I, München: dtv 2001, pag. 98) ist, aber nicht vom Teufel geholt wird. Eulenspiegel ist jedem Kind in Deutschland bekannt.

7. Fortsetzung von 6 mit Vergleichen mit dem „Pfaffen Amis“ und dem „Volksbuch vom Dr.Faust“

8...Heinrich Bebel, Jörg Wickram, Johannes Pauli und Georg Rollenhagen – Sammlungen von volkstümlichen Schwänken (ab 1509)

Diese meist bauern- und pfaffenkritischen Schwänke – zum Teil aus italienischen Quellen (Gian Francesco Poggio,1471) – literarisieren sehr alte mündliche Erzähltraditionen, die trotz ihrer lutherisch-reformatorischen Tendenzen überkonfessionelle Unterhaltungsbücher geworden sind. Diese kürzeren und längeren mehr oder weniger kunstlos scheinenden Anekdoten und Schwänke spiegeln ursprünglicher als die bisher erwähnten fiktiv an eine Hauptperson gebundenen die alten Traditionen mündlichen Erzählens des Volkes. Wegen ihrer „naiven“ Bildlichkeit und Erzählweise holzschnittartiger Volkstypen und Situationen finden sie sich auch zum Beispiel in den Fastnachtsspielen von Hans Sachs. Ihre satirische Tendenz in der Kritik an Bauern, Pfaffen und anderen Ständen garantiert literarischen Erfolg. Sie spielen aber auch in der interkonfessionellen Polemik der Reformationszeit eine wichtige Rolle.

8. Fortsetzung von 7 mit Beispielen aus den Fastnachtsspielen von Hans Sachs

9. anonym: „Die Schiltbürger“ (1598), Bearbeitung des ursprünglichen „Lalebuchs“ als volkstümliche Parodie auf Thomas Morus „Utopia“ (1516) und antibürgerliche Satire

Die Bürger von Schilda, einer fiktiven Stadt, sind eigentlich „auf der ganzen Welt“ angesehene weise Ratgeber der Regierenden. Morus Utopie ist die Vorstellung von einem durch die Vernunft gelenkten Staat. Von ihren Frauen in ihre Heimatstadt zurückbefohlen, spielen die weisen Männer zu Hause die Narren, um ihre Weisheit zu verstecken. Schließlich werden sie als Spielern Narren. Sie begehen zahlreiche absurde Torheiten, bis sie zuletzt ihre eigene Stadt zerstören. Diesen Stoff verwendet im 18. Jahrhundert Christoph Martin Wieland in seinem Roman „Die Abderiten“ (1774/1780), der in Teilen antike Quellen (Lukian, Apuleius) benutzt..

- 10. Johann Fischart „Gargantua und Pantagruel“ (1575) – der französische Schelmenroman von Francois Rabelais (1532 ff.) als kongeniale Übersetzung ins Deutsche**
- 11. Miguel de Cervantes Saavedra „ Don Kichote, Juncker Harnisch auss Fleckenland“ (1648) – erste Übersetzung des spanischen Meisterromans ins Deutsche**
- 12. Johann Jakob Christoffel von Grimmelshausen „Simplicius Simplicissimus“ (1669) – der erste Großroman in der deutschsprachigen Literatur des Barock**
Grimmelshausens berühmter Roman gehört in die Gruppe der „Simplizianischen Schriften zusammen mit dem pikaresken weiblichen Gegenstück zu Simplicissimus: der „Landstörtzerin Courage“ (1670, Brechts Quelle für sein Drama „Mutter Courage“, 1941). Eine Picara gibt es bereits in
- 13. dto.**
- 14. Christian Reuter „Schelmuffskys warhafftige curiöse und sehr gefährliche**
- 15. Reisebeschreibung zu Wasser und zu Lande“ (1696)**